

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 87

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. - Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Str. 2, Fernruf nur 551

Freitag, den 14. April 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.- RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bzw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Der anglo-amerikanische Machtkampf um das Öl

Der Streit um das Öl in Arabien, der sich zu einem erbitterten Konkurrenzkampf des nordamerikanischen und des englischen Kapitals entwickelt hat, ist jetzt in ein hochpolitisches Stadium getreten, nachdem die U.S.A.-Regierung sich der Interessen der amerikanischen Oelmagnaten angeschlossen hat. Der Kampf wird also nunmehr zwischen Washington und London ausgetragen.

Über den Verlauf des Streits teilte der U.S.A.-Marine-Minister Knox im Finanzausschuss des Repräsentantenhauses ausführliche Einzelheiten mit. Er gab wie gemeldet, bekannt, daß die amerikanischen Oelgesellschaften in Arabien um Regierungsunterstützung nachdrücklich bitten, weil sie befürchten, die Engländer könnten ihre Konzessionen übernehmen. Die arabische Regierung habe die Engländer um finanzielle Hilfe erbeten, und diese habe erhebliche Geldsummen vorgeschossen. Daraufhin hätten die amerikanischen Gesellschaften (die Standard Oil of California und die Texas Oil Company) die Lage als alarmierend betrachtet und die Regierung in Washington aufgefordert, die amerikanischen Oelvorkommen zu schützen. Die Verhandlungen seien zugunsten einer 50prozentigen Kapitalsübernahme durch die Regierung zugunsten anderer Vorschläge zusammengebrochen.

Knox berichtete weiter, daß eine Vereinbarung erzielt worden sei, wonach die Regierung auf 25 Jahre die neu zu bauende Oelleitung vom Persischen Golf nach dem Mittelmeer als Hauptwächter betreiben solle und daß sie danach ohne weitere Kosten als Befehl übernommen würde. Unter diesen

Bedingungen hätten die Gesellschaften versprochen, auf Anforderung eine Milliarde Raß Öl an die U.S.A. zu einem Preis zu liefern, der 25 Prozent unter dem Marktpreis liegt.

Knox schloß seinen Bericht mit dem Hinweis, daß der Beschluß gefaßt worden sei, nach Arabien zu gehen, um das amerikanische Eigentum innerhalb dieser gewaltigen Oelkonzessionen zu schützen. Man nehme in Washington an, daß, wenn sich die U.S.A.-Regierung wirklich auf diesem Gebiet interessiert zeige, niemand sich hineinzuwringen hätte oder die Konzessionen wegnehmen werde.

Der Streit um das arabische Öl wirft ein grelles Schlaglicht auf die erst kürzlich wieder von dem U.S.A.-Staatssekretär Hull geäußerte „Einigkeit“ im alliierten Lager. Nachdem er über den Konkurrenzkampf der englischen und nordamerikanischen Kapitalisten hinausgewachsen ist, messen nunmehr England und die U.S.A. ihre politische Macht aneinander. Dabei dürfte der Ausgang dieser Kraftprobe kaum zweifelhaft sein.

Darüber hinaus gibt uns der anglo-amerikanische Machtkampf eine Vorstellung von dem, was sich abspielen würde, wenn die Feindmächte in Europa stünden. Da würde ein wildes Ringen um jede Grube und jede Fabrik zwischen den beiden feindlichen Kapitalistenschichten entbrennen. Dieser Konkurrenzkampf aber würde auf dem Boden der verflachten Bölder ausgetragen werden, die dabei der bittersten Arbeitslosigkeit, dem Hunger und Elend preisgegeben würden.

Japans Druck in Indien nimmt zu

Reuter muß zugeben, daß sich der japanische Druck im indischen Kampfgelände ständig verschärft. Die Schlacht um Kohima, einen bedeutenden alliierten Stützpunkt, 40 Meilen landeinwärts von der Grenze, stehe auf ihrem Höhepunkt. In den letzten drei Tagen hätten in diesem Gebiet die heftigsten Kämpfe an der Frontfront stattgefunden. Auch nördlich und nordöstlich von Imphal hätten die Kämpfe an Heftigkeit zugenommen. Die japanischen Truppen auf der Tiddimstraße ständen nur noch 3 Meilen südlich von Imphal.

Der Londoner „Observer“ unterstreicht, die Nachrichten von der burmesischen Grenze seien keineswegs gut und die amtlichen Erklärungen würden wirklich nicht beruhigend. In den U.S.A. nehme die Kritik an dem Burmafeldzug mehr und mehr zu, wobei sie sich im wesentlichen gegen Admiral Mountbatten persönlich richtete.



Das indisch-burmesische Frontgebiet. Weltbild-Globe.

„Tag von Amritsar“

Der Staatsminister der provisorischen indischen Regierung Nambiar, hielt aus Anlaß des indischen Nationalfeiertages über den Rundfunk eine Rede, in der er u. a. ausführte: Der 13. April, allgemein bekannt als der „Tag des Blutbades von Amritsar“, wird in Indien und von Indern in der ganzen Welt als Nationalfeiertag begangen. Es ist ein Tag, an dem Rache geschworen und der Entschluß, die britischen Tyrannen zu bestrafen, erneuert wird.

Das nationale Indien wird den Amritsar-Tag in diesem Jahr mit besonderer Genußnahme und verstärktem Vertrauen feiern. Der indische Freiheitskampf hat einen entscheidenden Abschnitt erreicht. Die Ereignisse entwickelten sich mit reißender Geschwindigkeit auf den unvermeidlichen endgültigen Angriff auf die britische Stellung und Macht in Indien. Indische Nationaltruppen haben im Kampf gegen die britischen Streitkräfte den Boden der Heimat betreten und einen ansehnlichen Teil indischen Gebietes befreit. Die wesentlichen Vorbedingungen für den erfolgreichen Kampf gegen den britischen Imperialismus sind jetzt erfüllt und die Aussichten für die freie und unabhängige Entwicklung Indiens geschichtlichem Kampf für die Freiheit sind heute besser als je.

Brachland in Japan wird deplantiert. Im Zuge der augenblicklich in ganz Japan durchgeführten Bewegung zur Bepflanzung des Brachlandes sind in Tokio gelegene Grundstücke zur Verfügung gestellt, deren Ertrag den Kindern der Hauptstadt zugute kommen soll. Der breite Burggraben um das Schloß, in dem sich bis jetzt nur die weltbekannten riesigen Hieracarpfen befanden, soll für die intensive Fütterung von Speisefarpen, gleichfalls für die Kinder Tokio, benutzt werden.

Stetiger Wettbewerb vielseitiger Betriebsleistung

Unser Gauleiter überzeugt sich von weiteren Schaffensfortschritten

Der Blick in die Werkstätten der verschiedensten Fertigung zeigt ein stetiges Anwachsen der Leistungen zusammen mit planvollem Vereinfachen bei steigender und hochwertiger Veredelung alles dessen, was lebens- und kriegsnotwendig ist. Unablässig werden Arbeitsverfahren weiter entwickelt, neue Holz- und Werkstoffgrundlagen ermittelt, organisatorisch wie technisch und arbeitsergebnismäßig größere Erfolge erzielt. Dabei finden wir weitgehend eine auch innerliche Beteiligung der heute oft wesentlich veränderten Beschäftigten, das unbedingte Erfülltein der Betriebsgemeinschaften von ihrem Arbeitsauftrag, die zunehmende Mitarbeit von Frauen, das Bereitsteigen alter Arbeitskameraden und zähes Anpacken der verbleibenden Stammgenossen zusammen mit den Leistungen des Nachwuchses. Davon überzeugten sich Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann und Gauobmann Reichert jetzt erneut in Betriebsbesichtigungen.

Ob Betriebsführer, ob kleinster Hilfsarbeiter, der Gauleiter fragt sie alle nach ihrem Schaffen und Zielsehungen, nach Sorgen und Meinungen. Er würdigt immer wieder besonders herzlich den Einsatz der Frauen und der älteren Arbeitskameraden, die aus dem durch ein arbeitsreiches Leben wohl verdienten Feierabend erneut an die Werkbänke gegangen sind. Hier im harten Kriegseinsatz, im Hanteln und Dröhnen der Maschinen, im Surren der Apparate, im lautlosen Schaffen der Hände bewährt sich immer wieder das gegenseitige tiefste Vertrauen zwischen Staats- und Parteiführung und jedem Werkstätigen. Für alles haben Gauleiter und Gauobmann Auge und Ohr. Herzhafte Sänderdrücke und offene Worte werden getauscht.

Die Betriebsführer berichten von vielfachem Ausbringen, von neuen Methoden, von vorzüglichen Maßnahmen, überall ein Wettbewerb der Leistung in dem Werk für Gesundheits- und Wohlfühlmittel, mit wirkungsvollen, verbesserten Austausch- und Neuprodukten, den Zubringer- und Fertigungsarbeiten anderer Aufgaben.

Der Gauleiter besichtigte auch eine unserer größten Obstbaumschulen. Dort wird emsig gearbeitet und in immer neu angelegten Quartieren werden Obstbäume herangezogen. Es gilt, die durch Frost ausgefallenen Obstbäume im Gau wieder zu ergänzen und die alten Bestände zu verjüngen. Mit bedeutend verringerten Arbeitskräften wurden allein in dieser Baumschule 1943 35 000 Bäumchen mehr gezogen, als im Jahre 1939. Außerdem gelang es dem Inhaber den Export wesentlich zu steigern. (M.G.)

Stabschef Scheymann: „Unbedingte Sauberkeit!“

Auf einer Dienstbesprechung der Kassenverwalter sämtlicher S.A.-Gruppen in Wien nahm Stabschef Scheymann in grundsätzlichen Ausführungen Stellung zu wesentlichen Fragen des Dienstes. „Die erste Voraussetzung für eine anständige Leistung und dauernden Erfolg“, so betonte er, „ist unbedingte Sauberkeit in der Gefinnung und Gestinnung. Sie ist die eigentliche Grundlage, auf der das Epos der Arbeit im nationalsozialistischen Sinne beruht.“

Bulgariens Staatsjugendführer in Berlin

Der Führer der bulgarischen Staatsjugendorganisation „Brannik“ Hauptleiter Prof. Karawainoff, traf zu einem Besuch der Hitlerjugend in Deutschland ein. Der Besuch dient dem Austausch der Erfahrungen im Kriegseinsatz der Jugend der beiden befreundeten Länder.

Der Führer ehrt gefallenen Stukasieger

Der Führer verlieh am 11. April 1944 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Dr. Ernst Kufner, früher Kommandeur eines Schlachtgeschwaders, als 62. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Dieser hervorragende Offizier war einer der großen deutschen Sturztaupflieger, deren Leistung und Ruhm in der Geschichte dieses Krieges besonders hell leuchten. Er war ein glänzender Soldat und Flieger, obwohl er beides ursprünglich berufsmäßig nicht werden wollte. Am 2. Juli 1907 in Koburg geboren, studierte er zunächst zwei Semester Rechts- und Naturwissenschaften an der Universität Heidelberg, ehe er in das Reiter-Regiment 17 eintrat. Als Fähnrich promovierte er zum Dr. jur., 1939 wurde er Offizier. 1937 Schwadronschef und 1939 Rittmeister. Im gleichen Jahr trat er zur Luftwaffe über. Nach beendeter Ausbildung flog er in einem der bekanntesten Sturztaupflieger, bei dem er dreimal abgeschossen und schwer verwundet wurde. Am 23. November 1941 erhielt der damalige Hauptmann und Staffelführer, der sich die Rettungsmedaille am Bande schon im Frieden erworben hatte, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Von seinen schweren Wunden genesen, kehrte er an die Front zurück, wurde Gruppenkommandeur und flog wieder mit dem unerbittlichen Mut, der nicht zu überbietender Kühnheit und Furchtlosigkeit, die seine hervorragenden Eigenschaften waren. Neben seinen großen Leistungen als Einzelkämpfer steht das, was er als Verbandsführer leistete. Durch sein rück-

haltloses Beispiel riß Ernst Kufner auch seine Beziehungen zu gleichen soldatischen Daten mit. Am 8. Januar 1943 verlieh ihm der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, um ihn nun nach seinem Tode durch die Verleihung der Schwerter noch einmal hoch zu ehren.

Das Eichenlaub für Regimentskommandeur

Der Führer verlieh am 6. April das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Herbert Schwender, Kommandeur des am 4. Februar im Wehrmachtbericht genannten Grenadier-Regiments 45, als 442. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberst Schwender hat das Ritterkreuz als Major und Regimentsführer erhalten für die während der Winterkämpfe 1942/43 am Ladoonsee bewiesene Tapferkeit.

Oberst Schwender wurde am 22. Dezember 1912 in Berlin-Galensee als Sohn des Postrats Schwender geboren. Nach Besuch des Reform-Realgymnasiums in Berlin-Neukölln trat er 1930 in ein Deutsch-Schlesisches Grenadier-Regiment ein und wurde 1933 zum Leutnant befördert.

Das Ritterkreuz für Kampfflieger und Bordschiff

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Roth, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe, und an Oberfeldwebel Hans Krohn, Bordschiff in einem Sturztaupflieger.

„Die Tüchtigen führen“

Armann beim Kriegsbewerkskampfe

Reichsjugendführer Artur Armann wohnt in den Westgebieten Baden-Schwarzwald und Westmark einigen Reichsbewerkskampfen des Kriegsbewerkskampfes bei.

Armann schloß seinen Appell an die Wettkämpfer mit dem Hinweis, daß sich die Jugend neben ihren beruflichen Leistungen durch einen starken Charakter auszeichnen müsse.

Ritterkreuz nach dem Heldentod

Oberleutnant Otto Stobad wurde in Berlin am 24. 9. 1918 als Sohn eines Kaufmannes geboren. Er hat bei den Kämpfen nordwärts Schilomir im Dezember des vergangenen Jahres in knapp zwei Tagen mit wenigen Panzern seiner Kompanie 25 „T 34“, zehn Sturmgeschütze und mehrere Panzergeschütze vernichtet und dabei unter tadlerlosem Einsatz seiner Person den schwer ringenden Panzergrenadiereinführung Entlastung gebracht.

Am Weihnachtstage fand der junge Offizier den Heldentod. Das Ritterkreuz wurde ihm nachträglich verliehen.

Ritterkreuzträger starb den Fliegertod

Den Fliegertod starb der mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Hauptmann Ernst von Beyrauch, Staffelführer in einem Schnellkampfgeschwader.

Sächsischer Ritterkreuzträger gefallen

Oberfeldwebel Gerhard Walke, geboren am 24. April 1914 in Leipzig, erhielt am 1. Januar 1944 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Zugführer in einem Grenadier-Regiment, weil er eine beherrschende Höhe an der süditalienischen Front mit zuletzt nur noch sechs unverwundeten Grenadiereinheiten gegen stärkere Feindangriffe gehalten hatte.

Zuspitzung vor den Wahlen

Je mehr der Wahlkampf in den USA in Gang kommt, desto härter spitzt sich auch der Rassenkampf zwischen den Regierungen und Weißen zu. Bei den jetzigen Vorwahlen im Staate Illinois kam es bereits zu schweren Zwischenfällen.

Aber auch in den Südstaaten wird die Atmosphäre immer gewitterhafter. Die Negerbevölkerung hat durch Roosevelts Bemühungen, ihre Stellung bei den kommenden Wahlen zu stärken, Oberwasser bekommen.

Wahlbetrügereien der Rooseveltclique

Die Korruption und verbrecherischen Methoden, mit denen sich die Roosevelt-Clique am Nuber hält, werden durch Enthüllungen der USA-Zeitschrift „Time“ wieder einmal bloßgestellt.

„Einigung“ auf Englands Kosten

In der zivilen Luftfahrt habe man sich im Laufe der zur Zeit in London stattfindenden anglo-amerikanischen Verhandlungen in weitem Maße geeinigt, berichtet der Luftfahrtkorrespondent des „Daily Telegraph“.

In Kreisen der britischen Luftfahrtfrage man sich, fährt das Blatt fort, worin diese Zugeständnisse beständen. Zwei halte man für sehr wahrscheinlich: Danach habe England den Amerikanern das Recht eingeräumt, Flugstützpunkte in bestimmten Teilen des Empire, vor allem in Afrika, zu benutzen und weiter den Amerikanern gewisse Einflusssphären zugesichert.

Bolschewismus bewußt gottlos

Die katholische Zeitschrift „Irish Catholic“ gibt den Inhalt eines von den irischen Kommunisten verbreiteten Flugblatts wieder, in dem es u. a. heißt: „Die kommunistische Partei kann sich der Religion gegenüber nicht neutral verhalten.“

Im Zeitalter des „Kriegsnotstandes“ führt der Diktator Polozary Borcia u. a. aus, daß nach der schonungslosen Erledigung der Judenfrage auch an der inneren Front vollständige Säuberungsarbeiten durchgeführt werden müssen.

Die Abwehreschlacht im Osten

51 USA-Flugzeuge bei Angriff auf Nord- und Mitteldeutschland abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 13. April 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordteil der Krim und in der Landenge nordöstlich Feodosja wehrten deutsche und rumänische Divisionen die unerbittlichen Angriffe der sowjetischen Luftwaffe ab.

Nordwestlich Odessa haben unsere Truppen auf dem Westufer des Dnepr befehlsgemäß ihre neuen Stellungen eingenommen.

Zwischen dem mittleren Dnepr und dem Raum nordwestlich Brod zerschlugen deutsche und ungarische Truppen bolschewistische Kräftegruppen.

Verbände deutscher Kampf- und Schlachtflugzeuge griffen bei Tag und Nacht Munitions- und Betriebsstofflager im Raum von Anzio an. Starke Explosionen und große Brände wurden in den Zielräumen beobachtet.

Bei Angriffen nordamerikanischer Bomber gegen das südliche Reichsgebiet und bei einem Vorstoß feindlicher Jagdverbände nach Nord- und Mitteldeutschland wurden gestern 51 nordamerikanische Flugzeuge, darunter 38 viermotorige Bomber, abgeschossen.

Bei Angriffen nordamerikanischer Bomber gegen das südliche Reichsgebiet und bei einem Vorstoß feindlicher Jagdverbände nach Nord- und Mitteldeutschland wurden gestern 51 nordamerikanische Flugzeuge, darunter 38 viermotorige Bomber, abgeschossen.

Bei Angriffen nordamerikanischer Bomber gegen das südliche Reichsgebiet und bei einem Vorstoß feindlicher Jagdverbände nach Nord- und Mitteldeutschland wurden gestern 51 nordamerikanische Flugzeuge, darunter 38 viermotorige Bomber, abgeschossen.

Weitere Kampfhandlungen entwickelten sich am 12. April nur im Süden der Ostfront, während es im mittleren Front-

abschnitt weiterhin ruhig blieb und die Bolschewisten bei Klesau wie südöstlich Ostrow ihre schwer mitgenommenen Verbände zunächst umgruppieren mußten, bevor diese zu neuen Vorstößen eingesetzt werden können.

Unsere bisher in Transsibirien kämpfenden Truppen überquerten unter dem Feuerdruck der Artillerie den Dnepr und setzten sich auf dem Westufer zu neuem Widerstand fest.

Zwischen dem mittleren Dnepr und dem Raum nordwestlich Brod zerschlugen deutsche und ungarische Truppen bolschewistische Kräftegruppen.

Die eigenen Gegenmaßnahmen führten zu örtlich begrenzten Kämpfen, bei denen unsere Truppen in Abwehr und Angriff ihre gesteckten Ziele erreichten.

In Tarnopol griff der Feind in den Mittagsstunden die weiter heldenhaft kämpfende Besatzung nach schwerer Artillerievorbereitung konzentrisch mit Infanterie, Panzerabteilungen und Flammenwerfertruppen an.

Die Luftwaffe unterstützte die Angriffs- und Abwehrlämpfe im Süden der Ostfront, darüber hinaus griffen Kampf- und Schlachtflugzeuge im mittleren Frontabschnitt und im hohen Norden feindliche Nachschubkolonnen und Eisenbahnziele an.

Südöstlich und westlich Brod sowie bei Kowel gewannen unsere Truppen in oft harten Kämpfen gegen feindliche mit Handen durchstehende Verbände weiter an Boden.

Es lassen sich jetzt auch die Gesamtverluste übersehen, die der Feind im Kampf um die Stadt in der Zeit vom 27. März bis 7. April erlitt. Sie betragen: 1249 Gefangene, rund 12 200 Gefallene, 254 Geschütze verschiedener Kalibers, 19 Panzer, 679 Maschinengewehre und Granatwerfer, 272 Panzerbatterien und mehrere Tausend Handfeuerwaffen aller Art.

Die Luftwaffe unterstützte die Angriffs- und Abwehrlämpfe im Süden der Ostfront, darüber hinaus griffen Kampf- und Schlachtflugzeuge im mittleren Frontabschnitt und im hohen Norden feindliche Nachschubkolonnen und Eisenbahnziele an.

Im Landestopf verlief der Tag bei zunehmendem feindlichen Störungsfeuer ohne besondere Ereignisse. Mehrere Vorstöße feindlicher Späh- und Störtrupps blieben erfolglos.

alle Vorbereitungen für den Hundstun geschaffen. Front trat übrigens bereits 1902 auch mit einem Patent auf dem Gebiet des Fernsehens hervor, das noch heute von wesentlicher Bedeutung ist.

Verstärkter Rassenkampf zwischen Weißen und Negern in den USA

und der neu gewählte republikanische Gouverneur Coage demnach sich nun, den demokratischen Anglisten in dem von Bürgermeister Hague seit Jahren beherrschten Wahlbezirk Hudson County auszuweichen.

Verfrühter Appetit

USA-Imperialisten begehren Gebiet ihres Verbündeten In Washingtoner Kreisen hält sich hartnäckig das Gerücht, die Vereinigten Staaten gedächten im Falle eines Sieges im Pazifik nicht nur die jetzigen japanischen Mandatsgebiete für sich zu beanspruchen, sondern sie verlangten „als Entschädigung“ für die Nacht- und Nebeloperationen an die japanische Hand feindliche, dem chinesischen Festland vorgelagerte wichtige Insel Formosa für sich.

Zwei Milliarden raubten die USA

Ein Erfinder über den Diebstahl deutscher Ideen In einer Veranstaltung der Technisch-Literarischen Gesellschaft sprach Oberingenieur Otto von Bronk über die Entwicklung der drahtlosen Telegraphie, die durch seine persönlichen Patente mitbestimmt worden ist.

Verfassungsrecht ganz nach Wunsch

Kraach im Obersten Bundesgericht in den USA „Das höchste Gericht der USA ist nicht nur völlig uneinig, sondern die Mitglieder beschimpfen sich auch in aller Öffentlichkeit“, schreibt die USA-Zeitschrift „Time“.

Zweihundsechzigjährige als Jiu-Jitsu-Kämpferin. In einem Gemeindefest in Billerød (Dänemark) wurde ein Jiu-Jitsu-Fräulein war, dessen älteste Teilnehmerin ein 72-jähriges Fräulein war.

Pulsnik und Umgebung

14. April

919: Heinrich I. wurde Deutscher König. - 1759: Der Komponist Georg Friedrich Händel gest. - 1843: Der Balzertkomponist Josef Bannert gest. - 1894: Der Dichter Adolf Friedrich Graf von Schack gest. - 1927: Der Verlagsbuchhändler Joh. Klasing gest. Sonne: U. 6.05, U. 19.57; Mond: U. 1.10, U. 9.33 Uhr. Verdunklungszeit: Von heute 20.58 Uhr bis morgen 5.42 Uhr

Die Erde lebt

Wenn die Erde lebt, geht es den Menschen gut. Gute Erde lebt eigentlich immer, wenn auch nicht alle Menschen das immer erkennen. Manchmal sind wir des Glaubens, daß die Erde im Winter unter der hohen Schneedecke tot sei. Dem ist natürlich nicht so. Die Erde geht allerdings im Winter zur Ruhe. Ihre obere Schicht erstarrt im Frost, wie hart klingendes Eisen. Aber weiter unten lebt sie, wenn auch eine gewisse Ruhe eingetreten ist. Soviel Wärme aber und Leben hat sie immer, daß sie nicht alles absterben läßt, das in ihr ist. Das zarte Körnlein wachert mählich weiter und prieselt dann unter der leichteren Schneedecke, die zum neuen Jahr, zum Säen und Ernten überleitet. Jetzt aber, im auskommenden Frühjahr, wird das Leben der Erde auch für uns wieder sichtbar. Es ist jetzt die Zeit, wo der Bauer mit dem Pflug, der ältesten Maschine, die von Menschen erbacht wurde, die Erde aufreißt, ehe er ihr den Samen übergibt. Sie beginnt zu pulsen und zu atmen, sie regt sich und ist aufnahmefähig im wiedergewordenen Leben; das nun allen erkennbar wird.

Wir aber, wir wollen es nicht verhehlen: Sage und Wochen haben wir auf diesen Aufbruch der Erde gewartet: heuer ganz besonders, nach einer Schneelage, die so spät kam und nicht mehr schwinden wollte. Der Mensch sehnt sich dann um so mehr nach der Lichtkraft der Sonne, nach dem sichtbar werdenden Leben der Erde. Er freut sich über jeden Sonnenstrahl und über jedes zarte Grün, das er hervorbringt. Jedes Blümlein wird mit besonderer Freude betrachtet und legt sich die lebende Erde das erst zartgrüne Kleid an, dann ist der Mensch von froher Dankbarkeit erfüllt.

Das alles ist nicht von ungefähr. Es ist nicht nur die Freude an der schönen Natur, denn auch Winterlandschaften haben ihren eigenen Reiz, sondern es ist das kaum ergründbare Verwachsenheit und die Abhängigkeit des Menschen von der Scholle, der Mutter Erde. Wir wäken nicht, wäre die Erde tot. Nicht einmal ein Jahr könnte der Mensch sein ohne das Leben und die Gestaltungskraft der Erde. Die Urkraft der Erde ist im wesentlichen die Lebenskraft der Menschen. Und der Stand, dem die Erde eines Volkes zum Hege und Pflegen anvertraut ist, damit er das Leben der Nation sichere, ist heiliger Stand, denn er hütet und härtet die Kraft der Menschen, da er den Segen der Urkraft der Erde in ihren Früchten den Menschen dienstbar macht.

Wenn wir nun in diesen Tagen den Bauer mit dem Pflug das Land aufreißen sehen, wenn wir sehen, wie er die Saat der Erde anvertraut, der er vorher durch die Lockerung die Atmung ermöglichte, so wissen wir, daß wir nicht zu verzagen brauchen, denn unsere Erde lebt und ist in treuer Hut und mit ihr leben wir, von den Sagen des Säens bis zur Ernte und über das winterliche Ruhen der Erde hinaus bis zur neuen Saat. Ein ewiger Kreislauf und ein ewiges Verbundenheit des Menschen mit der Erde, denn sein Leben wird durch die Urkraft der Erde erst möglich.

Wo Furchen sich durch Acker ziehn, die saftreiche Hand des Bauern schafft, sich neues Grün zum Himmel streckt, wird auch ewig neues Leben blüh'n.

Wer führen will, muß Verantwortung tragen und Treue halten

Appell der Politischen Leiter Ortsgruppe Pulsnik

as Gestern versammelten sich die Politischen Leiter der Ortsgruppe Pulsnik mit den Führern der Gliederungen zu ihrem üblichen Monatsappell im Ratskeller, der mit Kampfliedern der Bewegung und einem Wort des Führers eröffnet wurde. Dann sprach nach begrüßenden Worten durch den Hohenleiter, Hauptgemeinschaftsleiter S. Schupke, der Schulungsleiter R. K. über den Führungsanspruch Deutschlands den er mit vielen Beispielen erläuterte. Nicht hertzen wolle Deutschland, sondern führen, Führer sein aber heiße Verantwortung tragen. Eingehend sprach er über die Verantwortung des Politischen Leiters, der durch seinen Geist, sein Herz und seinen Willen die ihm anvertrauten Menschen zu führen habe. Voraussetzung für diese Verantwortung und Führungsaufgabe ist es aber, selbst Vorbild zu sein und stets das rechte Wort am rechten Platz zu finden. Das Vertrauen seiner Gefolgschaft kann der rechte Führer nur durch die Tat gewinnen.

Dieser Führer, so sagte H. K. weiter, habe sich bewußt als Führer des deutschen Volkes bezeichnet. Er ist allen Vorbild. Sein Weltbild und seine Voraussetzungen haben sich immer bestätigt. Heute gilt es im besonderen, ihm reiflos zu vertrauen und die Heimat im Glauben an ihn zu stärken. Ausschritte aus Feldpostbriefen legten Zeugnis ab von der unerschütterlichen Haltung und Siegeszuversicht unserer Soldaten, die uns in der Heimat erst recht verpflichten.

Er schilderte ferner die Verhältnisse in den von uns und den von unseren Feinden besetzten Ländern und sagte, daß überall dort, wo der Deutsche eingezogen sei, die Ehre und die Ehre und die Ordnung einzug halten, während im Gefolge der Anglo-Amerikaner der Bolschewismus auftritt und Unordnung und Zerstörung mit sich bringt. Wir haben die Pflicht, so schloß H. K. seine Ausführungen, nicht nur das Schicksal

Deutschlands, sondern nun auch das Schicksal Europas zu gestalten und ihm die neue Ordnung zu geben, und haben daher auch ein Recht, Europa zu führen.

Im Anschluß hieran sprach der Ortsgruppenleiter. Er ergänzte die Ausführungen und betonte vor allem die große Verantwortung und Verpflichtung, die der Politische Leiter zu tragen habe. Wichtige Hinweise und Anregungen für die praktische Tätigkeit in den Zellen und Blocks schlossen sich an. Eingehend sprach er über die Totalität der Partei, die er mit allen Mitteln durchsetzt und mahnte seine Mitarbeiter hart zu bleiben und mit eisernem Willen und harter Entschlossenheit alle Aufgaben zu meistern, die jetzt und in der Zukunft an uns herangetragen werden.

Einzelne Amtsleiter sprachen über ihre Arbeitsgebiete. So erwähnte Bg. H. die Notwendigkeit, weitere Unterkunftsmöglichkeiten für Umquartierte zu beschaffen, während der Ortsgruppenleiter G. zur reiflichen Teilnahme an dem Wehrübungen 1944, das von der G. für die gesamte männliche Bevölkerung am 30. April durchgeführt wird, aufrief. Der Führer des H. Stammes M. 178, Standortführer Schradt fand offene Worte über die Aufgaben und Ziele der Hitler-Jugend, forderte die Politischen Leiter auf, der Jugend größtes Verständnis entgegenzubringen, da alles, was geschieht ja für die Zukunft der Jugend geschaffen wird und es nur dann Sinn und Zweck habe, wenn eine starke, kampferprobte und entschlossene Jugend einmal unser Werk übernehmen und weiterführen werde.

In seinem Schlußwort sagte Hauptgemeinschaftsleiter S. Schupke nochmals das Ergebnis des Monatsappells zusammen, rief alle mit eindringlichen Worten zum vollen Einsatz auf und schloß den Appell mit einem Bekenntnis zum Führer.

Deutschlandjender: 17.15-18.00: Werke von Beethoven, Reicha und W. J. Tomaszek. - 18.00-18.30: Solifistenabend. Auch kleine Dinge können uns entzücken. - 20.15-22.00: Klassische Operettenmelodien, dazwischen Sappés Einakter „Beim Mädchen und kein Mann“.



NSDAP

HJ-Standort Pulsnik

Standortbefehl (12) Ab sofort ist die Standortdienststelle Dreherstraße jeden Mittwoch von 19 bis 20 Uhr und jeden Freitag von 19 bis 20.30 Uhr für den Dienstverkehr geöffnet. Alle Angelegenheiten werden nur in diesen Stunden erledigt. Insbesondere weise ich darauf hin, daß Angelegenheiten auch die Einheitsführer in diesen Stunden anwesend zu sein haben, um alle Dienstfragen zu erledigen. Auch die laufenden An- bzw. Abmeldungen werden nur in der Standortdienststelle in den angegebenen Stunden vollzogen. Nur bei ganz zwingenden unaußschiebbaren Dienstangelegenheiten ist der Standortführer in seiner Dienststelle („Pulsniker Anzeiger“, Tel. 551) oder in seiner Wohnung (Hermann Göring-Str. 329) aufzusuchen oder telefonisch zu erreichen. Der Standortführer Schradt, Gef.

Stammgef. 15/178, außer Schar 3 (Friedersdorf), Sonntag, 16.4., 9 Uhr vormit. Ausbildung Schulhof Pulsnik. Fährlein 16/178 Dorn, Jgg. 1 u. 2 steht morgen Sonnabend 15.30 Uhr am HJ-Heim. Fährlein 12/178 Obersteina tritt morgen Sonnabend wie folgt an: Jgg. 1 um 15 Uhr an der Schule Niedersteina, Jgg. 2 um 14 Uhr an der Schule Niedersteina. Wächterdienst. Der Standortführer



Ver. (m) 2 Ramenz, Zug 1 Pulsnik steht Sonntag, 16.4., früh 8 Uhr am Gerätehuppen zum Dienst. Alle DRK-Männer und Feldsher haben zur Erscheinung.

Hauptgeschäftsführer Hans Wilhelm Schradt, Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnik Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnik, Preisl. Nr. 6

Vorgriff bei Zucker geschieht aber nur, um die Zuckergrößen aufzulockern. Der Kaufmann muß, wenn ein Vorgriff ihm zugemutet wird, dies nach wie vor ablehnen und seine Kunden darauf hinweisen, daß jeder, der Waren auf noch nicht fällige Bezugsberechtigungen abgibt oder annimmt, sich strafbar macht. Es wird also nicht nur der Kaufmann, sondern auch der Kunde bestraft, wenn er auf noch nicht fällige Bezugsberechtigungen Ware bezieht.

Nur Leistungsflugel - Verdoppelte Honigabgabe

Eine Arbeitstagung der Kleintierzüchter Sachsens unter Leitung des Landesgruppenvorsitzenden Jüder, Bergdorf, stand unter der Erörterung, eine übermäßige Kleintierhaltung zu befeitigen. Es konnte festgestellt werden, daß bei den Geflügelzüchtern die Haltung nur leistungsfähiger Tiere im Vordergrund steht und die Honigabgabe der Imker 1943 gegenüber dem Vorjahre um das Zweifache stieg. Die Kleintierzüchter konnten von guten Fellabgaben und Seidenbauern von einer Steigerung der Kokongewinnung berichten. Landwirtschaftsrat Dr. Müller, Dresden, sprach über die Ausbildung in den Berufen der Kleintierzucht. Der stellvert. Landesfachgruppenvorsitzender Esner, Radebeul schilderte den Stand der Pelztierzucht und die beachtlichen Leistungen auf diesem Gebiete.

Verdunklungsänder durch Stromentzug bekräftigt

Der Bürgermeister der Stadt Königsbrück hat öffentlich bekanntgegeben, daß ein Einwohner für sein volkswirtschaftliches Verhalten durch völlig unzureichende Verdunklung neben einer empfindlichen Geldstrafe mit dem Stromentzug für die Dauer eines Monats bestraft worden ist. Diese exemplarische Bestrafung diene allen Verdunklungsändern als abschreckendes Beispiel.

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: 7.30-7.45: Zum Hören und Behalten: Ludwig van Beethoven (2. Teil). - 9.05-9.30: „Wir singen vor - und ihr macht mit“. - 11.30-12.00: Ueber Land und Meer (nur Berlin, Leipzig, Posen). - 14.15-15.00: Allerlei von zwei bis drei. - 15.00-15.30: Die Kapelle Hans Busch spielt. - 15.30-16.00: Frontberichte. - 16.00-17.00: Bunte Unterhaltung mit Hamburger Orchestern und Solisten. - 17.15-18.00: Kleine Melodien. - 18.00-18.30: Beliebte Unterhaltungstänze. - 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. - 19.00-19.15: Dr. Hebel-Eitel. - 19.15-19.30: Frontberichte. - 20.15-22.00: „Saubere der Musik“, Melodien aus Film und Operette, tänzerische Rhythmen und unterhaltliche Weisen.

Kah war ihr gefolgt. An einer Wegbiegung des Parkes wußte er sie zu stellen. „Wir haben verschiedene Freunde“, fing er freudig an, „aber wir haben die gleichen Interessen. Gold, Gold! Verstehen Sie was davon? Von Reichtum, Luxus? Gold ist alles, kleines Mädchen. Macht, Herrschaft über die Menschen! Er rebete sich warm. Die Erregung durchbrach seine Schauspielermaske. „Sie sollen wissen die Wahrheit. Ich bin nicht Franzens Freund, nein, nicht mehr, weil er dumm ist und ganz weltfremd! Er hat den Schlüssel zum Glück und will's nicht begreifen. Wachen Sie mit mir Kompaniegeschäft, Fräulein, werden Sie reich. Geben Sie den Plan her!“

Mit steigender Beklemmung hörte Petra zu. Immer deutlicher wußte sie: der Mann war ein Verbrecher. Sie spürte ihre Sicherheit entweichen, riß sich los und floh, während Kah ihr, wieder beherrschter, langsam folgte. Die letzten Giftspitze landete er ihr nach: „Geld fehlt Ihnen, das Geld liegt auf der Straße, das Geld liegt im Dreck.“ Er schrie es laut hinaus: „Das Geld liegt am Jordanfluß!“

Ein einzelner Spaziergänger starrte den Wütenden verständnislos an, was Kah mit einem kalten, hochmütigen Blick erwiderte. Dann ging er rasch nach der anderen Seite davon.

Was war jetzt zu tun? Zur Polizei gehen und den ekelhaften Morgenländer verhaften lassen - das war Petras erster Gedanke, als sie erregt und schwer atmend am Schreibtisch im Archiv saß. Dann aber ordnete sie gewaltig ihre Gedanken. Seit Jahren stand sie allein im Leben und war gewohnt, alle ihre Schritte reißend zu überlegen. Sie würde Kah anzeigen. Mit welcher Begründung? Wegen Erpressung und Unterschlagung. Aber hatte er schon unterschlagen? Er wollte es tun. Wie aber war das zu beweisen? Petra hatte keinen Zeugen für ihr Gespräch. Und wenn der Jude doch zu paßen war, was ergab sich daraus für Petras?

Plötzlich kam von der Mittagspause zurück, Petra fiel erst jetzt ein, daß sie noch gar nicht gegessen habe. Das Telefon begann zu summen; Boten der Schriftleitung und Mitarbeiter brachten ihre Anliegen ins Archiv, wie alle Tage. Schuldbehaftet schrak Petra auf, als man sie auf einer Unachtsamkeit ertappte. Nein, sie durfte sich jetzt nicht geben lassen. Sie war im Dienst. Heute abend, zu Hause wollte sie in Ruhe alles überdenken.

Als Petra am Abend nach Hause kam, erregt und bekümmert von ihren Sorgen, erschien ihr manches ungewohnt. In der Diele der Wohnung brannte Licht, die Tür zu ihrem Zimmer stand auf. Und als sie eintrat, im dämmerigen Raum Licht einschaltend, stand ihr teuflisch grinsend Kah gegenüber.

Das Mädchen erschraf maßlos. Die Wirtin eilte herbei, um den Besucher anzumelden. Wo war er denn? Sie hatte ihn auf der Diele warten geheißsen und war dann in der Küche gewesen. Eigenmächtig war er in Petras Zimmer eingedrungen.

„Haben Sie Vernunft angenommen, Fräulein Petra?“ flüsterte der Jude heiser, als er wieder allein mit ihr war. Lang wollte er es nicht mehr mit List versuchen, das Brutale seiner Natur drängte zum Durchbruch. „Wenn Sie nicht wollen, Mädchen, denn müssen Sie gezwungen werden. Sie werden mir geben sofort den Plan - im anderen Falle wird ihr Verlobter dafür büßen. Er ist in unserer Gewalt, der Framm!“

Petra setzte sich zur Wehr: „Ich rufe jetzt die Polizei und lasse Sie verhaften!“

„Nein“, triumphierte er, „Sie werden nicht rufen die Polizei. Wo haben Sie Zeugen oder Beweise? Ich bin britischer Staatsbürger, ich habe einen guten Paß! Und wenn sie mich fangen, ist das Geld verloren. Und Framm dazu!“ schrie er heiser, weil das Geld sie nicht rührte. „Möchten Sie gar nicht wissen, wie's ihm geht? Haben Sie schon von der Wüste gelesen? Da ist Ihr Framm, gefangen bei einem Beduinenscheich. Gesehelt ist er und malariafrank, und Pflege hat er nicht, wenn Sie halbsattig bleiben. Geben Sie den Plan her, dann wird er frei. Wenn wir das Geld haben, wollen wir uns nicht noch die Polizei nachsehen. Wenn mer müssen abziehen, dann kann er als Sklave in Arabien bleiben. Dann soll er auch nicht recht behalten. Sie wollen nicht sein Glück, verhüten Sie wenigstens sein Unglück!“

Er machte sich zuletzt an Petras Schubfächer zu schaffen, zog rüchichtslos vor der Schredgelähmten das nächste auf. „Ich fühle mich sicher, sonst wäre ich nicht hier!“

Auf den Schreibtisch drang er ein, wo wirklich das Tagebuch lag. Petra durchzuckte es erst jetzt. Mit der Kraft der Verzweiflung warf sie sich dazwischen, mit dem eigenen Leib die kostbaren Aufzeichnungen zu decken. „Geben Sie den Plan her“, zischte wütend der Jude, „geben Sie den Plan her, oder Framm ist tot!“

Entsetzt starrte Petra dem Tobenden ins Gesicht. Sein dumpfer Atem streifte sie. Keinen Ton brachte ihre Kehle hervor, ihre Glieder bebten. Da warf sie mit letzter Kraft eine Blumenase zu Boden. Durchdringendes Klirren rief die Wirtin herbei, die verständnislos auf die sich auflösende Szene blickte. „Frau Kullde“, brachte Petra heraus, „ist unsere Gaststube noch auf? Der Herr will gehen.“

Am Ende ihrer Kraft sah Petra allein. Erschreckende Bilder von einem toten Framm verwirrten ihren Kopf. Wie würde es ihm ergehen, war er dieser Bestie ausgeliefert? Das gefälteste Manuskript! Hatte es auch dieser Verbrecher verfaßt? Keine Nachricht von Hannes Framm.

(Fortsetzung folgt)

KEINE NACHRICHT Roman von Karl Rugeheimer VON HANNES FRAMM

„Wer sich's nimmt, der hat es“, kam es häßlich und habgierig aus dem Mund des Juden. „Aber da muß doch das Deutsche Reich ein Recht darauf haben. Da sind doch Soldaten dafür gefallen!“ Die Tochter des Oberleutnants Hellwig sprach. „Hat das Reich nicht Geld genug? Können Sie nicht Ihre Feuer? Wer Frieden führt, muß mit Verlusten rechnen. Fräulein Petra! Hannes hat noch recht! Wenn Ihr Vater nicht mit verstorben so früh hätte, er könnte holen das Gold, und Sie sähen heut in Ihrer eigenen Villa.“ „Mein Vater?“ „Das kam ihr so überraschend aus diesem Mund, daß sie keine Antwort fähig war. Sie dachte an das Fräulein Hellwig, die ihr in ihrer Kindheit die ersten Schritte in die Welt gelehrt hatte. Sie hatte sich persönlich das Gold versteckt haben? Ihr Herz krampte sich zusammen. So überraschend kam diese Darstellung an sie heran und so folgerichtig hatte der Jude alles aufgesagt, daß es Petra selbsten unumstößlich war, das wahrhaftige Bild der Zusammenhänge in sich wahrzunehmen. War war, als stünde sie plötzlich halt und meelos vor einem Marduar. Inmitten vertraulich neigte sich ihr der Kopf des Schnitteners zu. Am blanken Metall der gewöhnlichen Tischlampe verzerrte sich sein Gesicht zur abscheulichen Fratze. Petra sah das häßliche Spiegelbild des Judenauges und wußte ein Kräfteln. Sie wollte auf ihrem Sitz, Kah hielt es für richtig, den heiligen Freund zu inelien. Er eilte zum Büfett und brachte eigenhändig Bier und frisches Wasser. Im Alleinsein aber hatte sich Petra gesammelt. Sicherer als vorher lag sie dem Verführer gegenüber. „So, Sie sind also Framm's Freund?“ fragte sie noch einmal zusammenfassend, um, als er eifrig bejahte hatte, scharf zu betonen: „Hannes Framm hat andere Freunde!“ Erregt eilte sie davon, hinaus auf die Straße. Hinter dem Hausfenster begann der Stadtpark. Petra mußte frische Luft haben, sie lief ins Grüne.

Aus Kreis und Gau

Kleines Frühlingsglück

„Wir sitzen hier jetzt oft viele Stunden im Keller“, so schreibt aus eine junge Studentin aus dem Arbeitseinsatz, „aber der Frühling läßt sich dennoch nicht aufhalten, und er kommt mir diesmal noch schöner vor als sonst... Er läßt sich halt durch nichts stören, sondern beschenkt uns immer wieder mit allem Schönen. Wenn ich morgens nach Hause gehe, höre ich ganz beglückt die Vögel singen, und in den Gärten lärmern dann schon die Kinder beim Spielen. Es ist so wunderschön, daß das alles noch genau so wie früher geblieben ist. Es macht einen richtig froh.“

— Auch die kleinen Dinge können uns entzücken — liest man es nicht aus jeder Zeile dieses Briefes! Dabei kommt er aus einer, weiß Gott, „windigen Ecke“ des Reiches. Ach, die kleinen Dinge — nie erfreuen sie uns mehr als im Frühling, in den Tagen des steigenden Lichts! Die Sonne scheint warm und immer wärmer, die ersten Blumen wagen sich zaghaft hervor, und bald wird alles in voller Blüte stehen wie eh und je! — Die kleinen Kinder die drei- und vierjährigen etwa, haben heute noch die dicken Wintermäntelchen an, aber schon hat sie die Sonne zu einem ersten richtigen Frühlingspaarergang ins Freie gelockt. Manchmal sieht man sie jetzt an der Hand des Großvaters einherstolzieren. Denn die Opas sind wieder zu hoher Geltung gekommen: in einer Zeit, da die Väter an den Fronten dieses Krieges kämpfen und die Frauen nicht nur zu Hause, sondern oft auch in den Betrieben „ihren Mann stehen“ müssen. — Und ist es nicht ein reizendes Bildchen, den alten Herren zuzusehen, wie sie die jüngste Jugend vorfächelt und bedächtigt ausführen! Die kleinen Fäustchen liegen wachsam und -verlorst in ihren großen warmen Händen. Aktiver und betulich geleiten sie das Entzücken über Straßen und Plätze, und sie deuten ihm dabei die Welt, die sich ihm ja noch mehr als uns in den tausend Kleinigkeiten spiegelt. Klein trippelt neben groß, und wenn auch der alte Mann weiß, wie manches sich geändert hat, und wenn er auch den Ernst und die Schwere der Zeit kennt, in der wir alle leben — für den Enten an seiner Hand (und wohl auch für ihn selbst) ist der Frühling genau so geblieben wie früher. — „Das macht einen richtig froh“, hat die Studentin geschrieben — wer wollte sich nicht mit ihr freuen!

Adolf Eizens.

605 sächsische Schulen betreiben Seidenbau

Vor acht Jahren wurde der Seidenbau erstmalig in den Bereich der Schule aufgenommen. Seit dieser Zeit hat er durch die Schule nicht nur einen sich jährlich steigenden Erfolg gehabt, sondern er ist heute mit Bedacht in die Schularbeit eingebaut worden. Heute entstammen etwa Dreiviertel der aufkommenden Seide der zielbewußten Arbeit der Schule. Mit Ausnahme weniger Kreise, die Gebirgslage haben, treiben zur Zeit 27 Bezirke des Sachsengaus Schulseidenbau. Beteiligt sind 605 Schulen. An schuleigenen Maulbeeren stehen 72877 Sträucher und 270 Bäume zur Verfügung. Außerdem kann die Schule das Laub von rund 800 000 Sträuchern, die gemeindeeigen sind, mit benutzen. Fast 2 1/2 Tonnen Kokons wurden im vergangenen Jahre in den Schulen geerntet.

Im Hinblick auf das Kriegsgeschehen muß in diesem Jahre der Ertrag noch weiter gesteigert werden. Wir brauchen Fallschirmseide in größten Mengen. Darum ist es nötig, daß sich die Schule jetzt einmal ganz besonders einsetzt auch

deshalb, weil wir durch gesteigerten Seidenbau kriegswichtige Devisen sparen. Mag der schon so oft bewährte Idealismus der Lehrerschaft, von der Anfang Juni noch etwa 500 Erzieher in Weisvielerpaareien des Gau's geschult werden sollen, einen vollen Erfolg bringen!

(N.S.G.)

Abchied vom überzähligen Stallhafen / Ueber dem Nutzen des einzelnen steht das Wohl der Gemeinschaft

Mit der Anordnung über die Kleintierhaltung vom 28. März will man Ihnen, lieber Kleintierhalter, wahrhaftig das Leben nicht schwerer machen. Wir wissen, daß es in den meisten Fällen neben der Möglichkeit einer zusätzlichen Fleischerzeugung auch die Freude am Tier war, aus der heraus Sie eines Tages den ersten Stall und Auslauf zimmerten. Und solange Hafe und Hähn mit ihrem Wurf allein blieben bzw. in der Familie des Kleintierhalters über den Mittagstisch den Weg alles Irdischen nahmen, war gegen diese Kleintierhaltung nichts einzuwenden. Die Küchenabfälle der Familie zusammen mit dem Ertrag des kleinen Gartens reichten aus, die hungrigen Mummelmänner zu füttern. Aber eines Tages kam dann eine zweite und dritte Hahnenfamilie dazu, zwei Enten watschelten ebenfalls im Garten, und die Hühner scharrten hungrig im Sande. Und wenn wir ganz ehrlich sind, war plötzlich aus dem Kleintierzüchter aus Liebhaberei oft ein kleiner Geschäftsmann geworden, der nicht nur aus Sorge um die Futtermittelbeschaffung für sein Viehzeug manchen Weg „hintenherum“ machen mußte, sondern, der die Erzeugnisse seiner Zucht in Kanäle liefern ließ, durch die sie der allgemeinen Ernährung des deutschen Volkes entzogen wurden. Damit aber erfuhr die Gesamterzeugung unseres Reiches eine erhebliche Schädigung und Störung.

Denn immer ist es nur ein kleiner Kreis, der den Nutzen von der Tierhaltung hat. Der Nachbar aber, dem die wirtschafts-eigene Futtergrundlage fehlte und der in selbstverständlicher Disziplin sich nicht auf den Hamsterweg begab, muß nun sehen, daß das Gemälde und die Kartoffeln, mit denen er selbst sich einrichten muß, jenseits des Zaunes in die Ställe der Kleintierhalter wandern. Daß dieser Mißstand zu zahlreichen berechtigten Beschwerden führte, abgesehen davon, daß oft die Kleintierhaltung schon zu einer Kleintierquälung wurde, wenn völlig unzureichende Ställe etwa auf Balkons, in Kellern und Bodenräumen aufgeschlagen wurden, ist selbstverständlich. Mit diesen Mißständen allein will die neue Verordnung aufräumen. Sie bestimmt, daß künftighin Kleintiere (Hühner, Gänse, Enten, Truthühner, Perlhühner und Kaninchen) nur von solchen Personen und Betrieben gehalten werden dürfen, die aus eigener Erzeugung über das erforderliche Futter verfügen und bereits zum Zeitpunkt der amtlichen Viehzählung am 3. Dezember 1943 Kleintiere der gleichen Art gehalten haben. Die Ueberwachung und Ueberprüfung der Einhaltung der Verordnung, die die Zahl der Kleintiere entsprechend der Größe der einzelnen Haushalte festlegt, wird über-wacht werden von Arbeitsausschüssen, die unter der Leitung der Kreisbauernführer stehen, die wiederum einen Bauern oder Landwirt der Landesfachgruppe Landwirtschaftliche Geflügelzüchter zum Vorhanden ernennen. Weiterhin werden die Vorsitzenden der Kreisfachgruppe Ausstellungsgesellschaftlicher und Kaninchenzüchter sowie der Geflügelzüchter und ein Vertreter der Kreisbauernschaft dem Kreisaußchuß angehören.

Bischofswerda. Drei Kinder durch Rauchgas-Verunglückung. In einer Wohnung der Hübnergasse verunglückten drei Kinder durch Rauchgas tödlich. Als die Mutter zu einem dringenden Gang die Wohnung verlassen hatte, spielten die Kinder am Kachelofen mit Papier wobei die Gardinen Feuer fingen. Als Nachbarn in die Wohnung eindrangen, waren das zwei- und das dreijährige Kind bereits tot, während der sechsjährige Junge einen Tag später im Krankenhaus an der Rauchvergiftung starb.

Ueber dem Nutzen des einzelnen steht das Wohl der Gemeinschaft

Ihnen unterstehen örtliche Arbeitsausschüsse, die sich aus Männern der Praxis, und zwar sowohl der Landwirtschaft wie der Kleintierzüchter zusammensetzen. In der Hand dieser Ausschüsse liegt die Ueberwachung der Durchführung der Anordnungen und der dazu ergangenen Richtlinien. Die Arbeiter werden freizügig erfolgen, so daß die örtlichen Ausschüsse berechtigt sind, im Einzelfalle eine Erhöhung des Kleintierbestandes zuzulassen, wo sonst Futter umkommen würde, oder besonders günstige Auslaufverhältnisse vorhanden sind, und weitergehende Beschränkungen aufzuerlegen, wo eine ausreichende Futtergrundlage nicht vorhanden oder die allgemeine Marktleistung ungenügend ist.

Aus den Ausführungsbestimmungen geht eindeutig hervor, daß die eigene Futtererzeugung auch dann als vorhanden angesehen wird, wenn Haushalts- und Wirtschaftsfälle verwertet werden, die der Kleintierhalter in fremden Haushalten sammelt. Genau unterzählt werden zwischen Züchter und Halter. Als Züchter gilt, wer beim Geflügel aus Eiern, die im eigenen Bestand anfallen, Küken erbrütet läßt, diese aufzieht oder verwertet, und bei Kaninchen derjenige, der die Zuchtställe zur Zeit des Werfens im Besitz hat. Als Kleintierhalter gilt, wer nur Brutetier erwirbt, aus diesen Küken erbrütet läßt, aufzieht und verwertet, wer nur Junggeflügel erwirbt bzw. wer Jungkaninchen erwirbt, aufzieht und verwertet. Danach richten sich auch die zulässigen Höchstzahlen, die sich beim Züchter aus der Zahl der zulässigen Zuchttiere und der Zahl der zur beliebigen Verwertung zugelassenen Tiere zusammensetzen, während der Halter nur so viel Kleintiere halten darf, als er nach der Verordnung beliebig verwerten darf. Das sind aber vom 1. Juni 1944 an im Kalenderjahr je Kopf der zum Haushalt gehörenden Personen ein Stück, also eine Ente oder eine Gans oder ein Truthahn oder ein Perlhuhn oder ein Kaninchen, vorausgesetzt, daß zum Zeitpunkt der amtlichen Viehzählung am 3. Dezember 1943 bereits eine entsprechende Tierart gehalten wurde.

Eine Ausnahme wird lediglich bei Angoraninchen gemacht, deren Zucht jedoch weiterhin genehmigungspflichtig bleibt. Außerdem ist die Errichtung von sogenannten Pensionskleintierzuchtbetrieben bei allen Kleintierarten verboten worden. Daß darüber hinaus die Lage bombengeschädigter Kleintierhalter, die ihre Bestände bereits vor dem 3. Dezember verloren haben, besonders berücksichtigt und ihnen sowie Evaluierten erlaubt wird, Kleintiere vorübergehend bei einem anderen Halter in Pension zu geben, ist selbstverständlich. Ueberhaupt will diese Anordnung nur Mißstände abstellen und dazu beitragen, daß im Schicksalskampf unseres Volkes nicht nur alle Kräfte, sondern auch alle Nahrungsmittel erfasst werden. Denn über dem Nutzen des einzelnen steht das Wohl der Gemeinschaft, zu der auch Sie gehören, lieber Kleintierzüchter, und von der Sie sich gewiß nicht ausschließen wollen!

R. G. Reisenburg

Amtlicher Teil

Bekanntmachung

1. Die männlichen deutschstämmigen Elässer, Lothringer und Luxemburger sowie diejenigen männlichen deutschen Staatsangehörigen, die durch die Verordnung über den Erwerb der Staatsangehörigkeit in den betroffenen Gebieten der Untersteiermark, Kärntens und Krains vom 14. 10. 1941 (RGBl. I, S. 648) die deutsche Staatsangehörigkeit oder die deutsche Staatsangehörigkeit auf Widerruf erworben haben, haben sich, soweit sie den nachstehend angegebenen Geburtsjahrgängen angehören, umgehend, spätestens bis zum 17. April 1944, werktäglich zwischen 9 und 13 Uhr (sonntäglich zwischen 10 und 12 Uhr) bei der polizeilichen Meldebehörde zu melden, in deren Bezirk sie sich aufhalten. Bei vorübergehender Abwesenheit haben sie sich bei der für ihren Wohnsitz zuständigen polizeilichen Meldebehörde zunächst schriftlich und sodann nach Rückkehr unverzüglich persönlich zu melden.

Es kommen folgende Geburtsjahrgänge in Betracht:

Zur Zeit im Reichsgebiet sich aufhaltende Volkszugehörigkeit aus	Geburtsjahrgänge
1. dem Elsaß	1908—1913 1926 und 1927
2. Lothringen	1926 und 1927
3. Luxemburg	1926 und 1927
4. der Untersteiermark	1908—1913 1926 und 1927
5. den betroffenen Gebieten Kärntens und Krains	1908—1913 1926 und 1927

Auch die Staatenlosen, die in der Untersteiermark, Kärnten oder Krain heimathaberechtigt waren, haben sich zu melden.

2. Personen die durch Krankheit an der persönlichen Meldung verhindert sind, haben hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes oder eines anderen beamteten Arztes oder ein mit dem Sichtvermerk des Amtsarztes versehenes Zeugnis des behandelnden Arztes bei der für ihren Wohnsitz zuständigen polizeilichen Meldebehörde einzureichen. Entfallende Gebühren sind selbst zu tragen.

3. Ein Anspruch auf Erlass von Fahrtauslagen, Reisekosten oder Lohnausfall besteht nicht.

4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anmeldepflicht werden, falls keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder mit Haft bestraft. Die Meldepflichtigen können mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur Erfüllung ihrer Pflicht angehalten werden.

Ramenz, am 13. April 1944.

Der Landrat.

Anordnung über die Anzeigepflicht von Zelten und Zeltplanen vom 8. April 1944

1. Gemäß Runderlaß des Herrn Reichswirtschaftsministers Nr. 69/44 WMe. vom 25. März 1944 fordere ich hiermit auf Grund des § 15 Abs. 1 Ziff. 5 des Reichsleistungsgesetzes die Besitzer von Zelten und Zeltplanen auf, ihre Zelte bzw. Zeltplanen ihrem zuständigen Wirtschaftsamt binnen 2 Wochen anzuzeigen.

- Ausgenommen sind
- Zelte, unter 10 Quadratmeter Bodenfläche, die für rein private Zwecke (Sport, Wandern) benutzt werden,
 - Zeltplanen, die mit Bauarbeiten verbunden sind (Mauern usw.),
 - Wagenplanen und Waggonplanen, die gewerblich benutzt werden,
 - die bei den Herstellern und Händlern vorhandenen Zelte, da diese der Bewirtschaftung unterliegen,
 - die im Eigentum der Wehrmacht, der Waffen-ff, des Reichsarbeitsdienstes, der Polizei, der Partei sowie ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, der Reichsbahn, der Reichspost, der Organisation Tödt und des DFR, stehenden Zelte und Zeltplanen,
 - einzelne Zeltplanen, die für rein private Zwecke (Sport, Wandern) benutzt werden.

- a) Die Anzeige hat mindestens folgende Angaben zu enthalten:
- Eigentümer und derzeitiger Benutzer,
 - Stückzahl und Größe,
 - derzeitiger Standort oder Lagerort,
 - Erhaltungszustand,
 - derzeitige Verwendung,
 - bei Großzelten: Umfang des für den Transport erforderlichen Frachtraumes.
- 2.) Zuwiderhandlungen werden gemäß § 34 des Reichsleistungsgesetzes bestraft.
- 3.) Die Bekanntmachung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Dresden, den 8. April 1944.

Der Reichsstatthalter in Sachsen — Landesregierung — Landeswirtschaftsamt (gez.) Dr. Richter

Eierbuchkontrolle

Sämtliche Eierbücher sind bis zum Dienstag, den 18. April 1944 zum Zwecke der Durchführung einer Kontrolle, im Rathaus — Kartenstelle — abzugeben. Hühnerhalter, die noch kein Eierbuch haben, reichen ihre Ablieferungsberechtigungen ein. Die Rückgabe der Eierbücher erfolgt durch die Hofberater der Ortsbauernschaft.

Dorn, am 13. April 1944.

Der Bürgermeister.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion Chef der Transporteinheiten Berlin NW 40, Alsenstraße 4 Fernruf: 116581 sucht:

Kraftfahrer, Kraftfahrernachhilfe, Fachkräfte der Autobranche aller Art, Vulkanisierer, Stellmacher, Maschinenbuchhalter (innen), Adremanipulator (innen), Abrechner (innen), Kontingentbuchhalter u. Lohnbuchhalter (innen), gelernte Kaufleute, Volljuristen, Zahnärzte u. Zahn-techniker, Köche, Uhrmacher, Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Küchenhilfe Einsatz im Reich und den besetzten Gebieten.

Chaiselongue u. Couch, von Bombengeschädigter gesucht.

Ang. u. D 14 a. d. Gschft. b. Btg

Obstbaumspritzmittel

Saatbeizen

vorrätig Centraldrogerie Max Jentsch Inh. W. Polke.

Bitte

Anzeigen-Manuskripte

deutlich schreiben!

„Pulsnitzer Anzeiger“

N.S.K.O.V.

Kameradschaft Pulsnitz

Sonntag, den 16. April 1944

9—11.30 Uhr

Klein caliber-Schießen

Schützenhaus (Regelschub)

Der Kameradschaftsführer.

Schwarze Hornbrille

am Damme, gegenüber Schule Pulsnitz M. S. verloren.

Bitte abzugeben in der Polizeiwache Pulsnitz.

Möbliertes Zimmer

mit Kochgelegenheit in Dorn oder Umgeb. sofort gesucht.

Zu erste. i. d. Gschft. b. Btg.

Hausfrauen,

die Döhler-Qualität bevorzugen, können auf Nahrungsmittelabschnitt der 61. Ernährungsperiode wieder

Döhler Pudding kaufen.

Lesen Sie auch unsere Kleinanzeigen.

Stromlos ist am Sonntag, den 16. April 1944 das Leitungsnetz in Lichtenberg (Oberdorf)

Ueberlandkraftwerke Pulsnitz N.-G.

Von Sonnabend ab steht ein größerer Posten

Marino-Schafvlämmer

(auch Muttervlämmer) bei mir preiswert zum Verkauf.

Ruf 635. Richard Menzel.

Auch habe einen geförten ostfriesischen Zuchtbullen abzugeben.

D. D.

Unsere

Saatgutreinigungsanlage

z. Zt. in Obersteina

Meldungen an die Ortsstelle

Kornhaus Pulsnitz

e. G. m. b. H.

am Bahnhof Ruf 745

Gesucht wird eine

Hausgehilfin

für Villenhaushalt

Fabrikbes. Walter Gänseh,

Großschönau/Sa. Lindenburgerstraße 6.

Hausgehilfin

für Geschäftshaushalt, Kochkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung, für sofort oder baldmöglichst gesucht

Gustav Bötsche, Burtan bei Bischofswerda.

Fernruf 1129.

Herzlichen Dank

allen denen, die uns anlässlich unserer

Verählung

durch Geschenke u. Glückwünsche erfreuten.

Ignaz Ceranka

Margarete Ceranka

geb. Haase

Berlin Pulsnitz

Bitte

Werde Mitglied der NSV.

Eine Anzeige in dieser Zeitg.

1:1 Erfolg

Zur Blutreinigungskur

Blutreinigungstee

aus der

Mohren-Fachdrog. F. Herberg

Inh. W. Polke.

Zuckh

hochtragend, zu verkaufen.

Zu erste. i. d. Gschft. b. Btg.

Ein Kuhkalb

gibt ab Niedersteina 37.

Sausche

Milchziege gegen Schlochtziege.

Zu erste. i. d. Gschft. b. Btg.

Pharmazeutische Präparate

mit diesem Zeichen sind weltbekannt. Wenn sie heute nicht immer sofort in jeder Menge zu haben sind, so bringe man der kriegsbedingten Lage Verständnis entgegen.

JOHANN A. WOLFING

BERLIN.

Danksagung.

Für die vielen Beweise hrz. Anteilnahme durch Kranz- u. Geldspenden u. letzten Geleit. Heimgang m. lb. Mannes u. treusorg. Vaters danken hrztl., bes. d. Krieger-, Gesang- u. Unterst.-Ver. u. sein. Chef.

In tiefer Trauer Frieda verw. Kühne

Obersteina u. Tochter Lissa